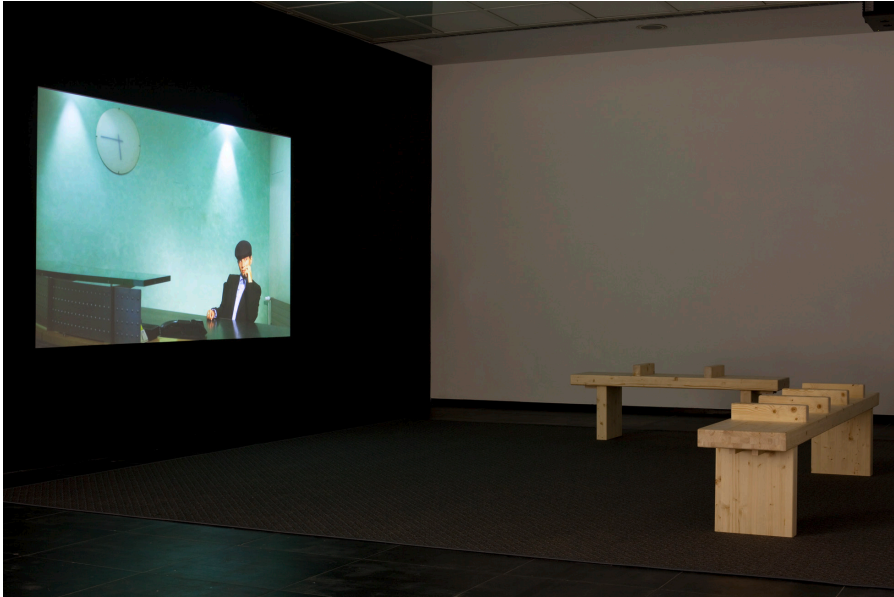




A CRIME
MUST BE
COMMITTED





Installation *A Crime must be Committed*, Kunstverein Frankfurt, 2010

KALEIDOSKOP DES KRIMINALLEN

über die Videoarbeit *A Crime must be Committed*

In seiner bahnbrechenden Studie zum *Detektiv-Roman* hat Siegfried Kracauer bereits vor 90 Jahren den Detektiv als einen „Darsteller der ratio“ bezeichnet. Der Detektiv ist die Personifikation des Vernünftigen: Vermittelt über ein ökonomisches Tauschgeschäft oder einen staatlichen Auftrag betreibt er im Rahmen eines „Falls“ die Enträtselung der Welt, er verscheucht die Mythen, befördert die Leichen aus dem Keller und bringt im Allgemeinen Licht ins Dunkel. Indem er als ein Agent der Legalität zugleich die ratio repräsentiert, rekurriert das Genre auf eine Jahrtausende alte philosophische Dichotomie, wonach das Gesetz vernünftig und der Gesetzesbruch folglich unvernünftig ist. Dass der Detektiv die *ratio* darstellt heißt, dass das Detektivische sich gegenüber den Problemlagen der menschlichen Gesellschaft als autonom setzen muss: Wer die Vernunft vertritt, muss sich von allen empirischen Interessen und Neigungen frei zwischen den Akteuren des Geschehens bewegen können. Die Gesichter berühmter Detektive, argumentiert Kracauer, waren daher stets glattrasiert und frei von unmittelbarer Anteilnahme, denn die ratio ist selbst leer und formal. Dass der Detektiv die *ratio* aber *darstellt*, verweist zugleich darauf, dass er Regeln der Performanz unterworfen ist, die er selbst nicht beherrschen kann. Der Detektiv erzeugt nicht seine eigenen Repräsentationsmedien, er bleibt angewiesen auf ein prä-etabliertes Set von verfügbaren Ausdrucks- und Erscheinungsweisen. Wie kein anderes Genre sind Detektivgeschichten überfüllt mit Klischees, wie in keinem anderen lassen sich seine Protagonist_innen typisieren. Images wie das vom *investigativen Wissenschaftler*, dem *Action-Cop*, dem heroischen Gangster oder der *Femme Fatale* markieren Positionen in einem narrativen Universum, in dem es keinen substanziellen Kern der Figuren „vor“ ihrer Repräsentation mehr gibt.

Rebecca Ann Tess' Film *A Crime must be Committed* ist der zweite Teil einer dreiteiligen Serie von Videoarbeiten, die sich mit den geschichtlichen Veränderungen von cineastischen Charakterinszenierungen auseinandersetzen. Ging es im Vorgängerkfilm *Dad Dracula is Dead* um die Dekonstruktion stereotyper Geschlechterrollen, so wird nun ein anderes für westliche Gesellschaften konstitutives Sozialverhältnis problematisiert: das Verhältnis von Legalität und Kriminalität. Diese Problematisierung unternimmt Tess, indem sie die filmischen Repräsentationen der zentralen Akteure jenes Verhältnisses – *Detektiv* und *Verbrecher*, *Partner* und *Komplize* – auf die ihnen eigenen Darstellungsmittel zurückführt und diese dann politisch signifiziert. Tess zitiert und verfremdet genretypische Szenen – unter anderem aus dem Gangsterfilm der 1920er Jahre (*Underworld*, 1927), dem Film Noir (*The Maltese Falcon*, 1941), dem Neo-Noir Film (*The Detective*, 1968), dem Kriminalfilm/Thriller (*Die Hard*, 1988; *Shaft*, 1971 und 2000) und der zeitgenössischen Kriminalfilmserie (*CSI*, ab 2000) – und lenkt so den Blick auf die spezifischen Rhetoriken, welche die jeweiligen narrativen Situationen regulieren. Die vorgeblich

„neutralen“ Werkzeuge der Detektivarbeit werden beispielsweise durch Tess' (über-) stilisierende Inszenierung als politische Artefakte markiert: Lupe, Whiskey, Notizblock, Straßenkarte, Karteikasten oder Lampe sind nicht einfach leere Medien im Prozess der Aufklärung, sondern kontaminieren die ratio selbst mit der Geschichtlichkeit einer als historisch kontingent entlarvten Semiotik. Ähnliches gilt für die handelnden Personen: Sie alle tragen die Namen bekannter Schauspieler_innen oder Figuren aus Detektivfilmen, wobei viele Darsteller_innen Figuren spielen, welche sich über die Zeit verändern und so unterschiedliche Positionen der kriminalen Konstellation durchlaufen. Tess demonstriert auf diese Weise zugleich die Angewiesenheit der Akteure auf die Verfügbarkeit lebbarer sozialer Rollen, als auch die Unmöglichkeit einer von Inszenierung und Zitation unabhängigen Subjektivität. Unterstrichen wird diese Strategie der Re-Inszenierung durch die Art der Narration: Anders als die klassische Detektiv-Story, deren narratives Zentrum eindeutig die Auflösung des Falles als das triumphale Ende ist, wird *A Crime must be Committed* als Loop gezeigt, in dem also Anfang und Ende nicht klar identifizierbar sind. Die Zuschauerin ist so gezwungen, eigene Erwartungen an eine lineare Erzählung aufzugeben und selbst zur aktiven Interpretin zu werden. In der Rückführung des „Darsteller der ratio“ auf seine Darstellungsmittel liegt auch die Rückführung auf die Geschichte, denn anhand der Entwicklung der Darstellung lässt sich nachvollziehen, wie sehr das Genre Ausdruck spezifischer kultureller und politischer Situationen ist. *A Crime must be Committed* demonstriert die Rhetorizität der ratio vor allem anhand der zentralen gesellschaftlichen Strukturkategorien *race* und *gender*. Auch und vor allem in dieser Hinsicht erweist sich der Detektiv als nicht autonom, sondern als figurativer Austragungsort politischer Kämpfe. Durch das *re-enactment* markanter cineastischer Konstellationen entsteht ein Kaleidoskop der rhetorischen Medien, mittels derer sich die Trennung von Legalität und Illegalität nicht nur filmisch, sondern auch real herstellt. Insofern sich die Kontingenz dieser Dichotomie offenbart, wird es den Zuschauer_innen auch ganz praktisch ermöglicht, eine Distanz zu dieser lebenspraktisch eingespielten Dichotomie einzunehmen. Diese Möglichkeit einer abweichenden Zitation sozialer Normen ist besonders prägnant zum Ausdruck gebracht in der Tanzszene vor dem Fahrstuhl. Das dem Genre untypische und darum überraschende Musicalsegment stellt gegenüber den gewohnten Denk- und Wahrnehmungsmustern der ratio ein heterogenes Moment dar, das aber in den hegemonialen performativen Praktiken bereits als Potential angelegt ist. Das Zusammentreffen des gesamten Casts kulminiert in einer Serie von Identitätserosionen: Die *Femme Fatale* findet im Eifer des Gefechts noch die Zeit, ihren Lippenstift nachzuziehen (und bringt so die Priorität der Repräsentation vor der Substanz zum Ausdruck), ein Cop möchte nicht mehr jemandes *Buddy* sein und gesteht einen *Undercover-Namen*. Es ist nun gar nicht mehr klar, wer wer ist und wer auf welcher Seite steht, alle Performanzen und Allianzen sind suspendiert. Die Figuren scheinen auch selbst ein Wissen von der Möglichkeit einer solchen punktuellen Aushebelung aller konventionellen Sozialbeziehungen zu haben, wenn sie gewissermaßen selbst zu singenden Filmtheoretiker_innen werden: „I am your

concept, your projection“, ironisiert die Femme Fatale ihre eigene Stereotypie, und der schwarze Cop antwortet in Anspielung auf Derrida: „The recipient's already dead.“ In dieser Szene ist die Darstellung des Gesetzes ebenso wie das Gesetz der Darstellung außer Kraft gesetzt. Ist die Arbitrarität von Rollen- und Seitzuschreibungen einmal offengelegt, wird eine gemeinsame Choreographie auch dort möglich, wo vorher noch eine antagonistische Spannung herrschte. Hierin könnte eine Doppeldeutigkeit des Titels von Tess' Film liegen: *A Crime must be Committed*, das verweist nicht nur auf die Notwendigkeit, mit der es Verbrechen in einer jeden Legalitätsordnung weiterhin geben wird, sondern auch auf den genuin kriminellen Charakter, den emphatisch verstandenes zwischenmenschliches Commitment in einer von Bindungslosigkeit und leerer Formalität geprägten Gesellschaft wird annehmen müssen. Im Verwischen der Grenzen von Legalität und Illegalität, von Detektiv und Gangster, von ratio und Rhetorik blitzt so eine andere, eine neue Form der Gemeinschaft und also des Commitments auf, „in der jedenfalls die Macht des Gesetzes nicht ungebrochen gilt, in der Zone des Widergesetzlichen und Ungesetzlichen, die Gefahr und Geheimnis in sich schließt.“²

DANIEL LOICK

Anmerkungen:

1 Siegfried Kracauer: Der Detektiv-Roman. Ein philosophischer Traktat [1925], Frankfurt am Main 1979, S. 51

2 Ebd., S. 15





KALEIDOSCOPE OF CRIMINALITY

- on the video *A Crime must be Committed*

In his seminal study on the detective novel (Detektiv-Roman, 1925), Siegfried Kracauer described the detective as an "representative of rationality" already ninety years ago. The detective is the personification of reason. Hired for money or authorized by the state, he goes about unraveling the world in the context of a "case"; he dispels myths, removes skeletons from the closet, and generally brings light to darkness. Serving as an agent of the law, the detective also represents ratio, and herein the genre draws on a philosophical dichotomy hundreds of years old, in which the law is considered reasonable and violation of the law therefore unreasonable. As enacting ratio, the detective is essentially characterized by the necessity of setting himself apart from the problems of human society. One standing for reason must be able to move between the protagonists of a given event while remaining free of all empirical interests and leanings. The faces of famous detectives, argues Kracauer, were thus always clean-shaven and free of immediate signs of sympathy, for ratio is intrinsically empty and formal. The detective as an representative of ratio simultaneously indicates that he is subject to the rules of performance, which he cannot control. The detective does not generate his own medium of representation; he must rely on the pre-established set of expressions and manners of appearances at his disposal. Like no other genre, detective stories are rife with clichés, and their protagonists may be typified to an extent unparalleled in any other genre. Images such as the investigative scientist, the action-cop, the heroic gangster, or the femme fatale occupy positions in a narrative universe, in which figures no longer have a substantial core "pre-existent" to their representation.

*Rebecca Ann Tess's film *A Crime must be Committed* is the second part of a three-part series of videos addressing historical shifts in the cinematic presentation of characters. While her previous film, *Dad Dracula is Dead*, dealt with the deconstruction of stereotyped gender roles, the more recent film now problematizes another social relationship constitutive of western society: the relationship between legality and criminality. Tess addresses this issue by confronting the key actors in this relationship—the detective and the criminal, the partner and the accomplice—with the means by which they are represented and then lending this political signification. Tess quotes and alters genre-typical scenes, including those of the 1920s gangster film (*Underworld*, 1927), the film noir (*The Maltese Falcon*, 1941), the neo-noir film (*The Detective*, 1968), the detective film/thriller (*Die Hard*, 1988; *Shaft*, 1971 and 2000), and the contemporary crime series (*CSI*, first aired in 2000). She thus draws attention to the specific rhetoric dictating specific narrative situations. The supposedly "neutral" tools of detective work are identified as political artifacts through Tess's (overly) stylized staging: the magnifying glass, whiskey, notepad, map, set of files, or lamp are not simply empty media used in the process of solving a crime, but instead they contaminate the ratio per se through the historicity of*

a semiotics discovered to have social and cultural implications. A similar situation applies to the film's personae: they all bear the names of well-known actors and actresses or figures from detective films, although many of the actors and actresses play characters that change over time and assume different roles within the constellation of the crime story. Tess thus simultaneously demonstrates both to what extent the actors must rely on the viable social roles at their disposal and also the impossibility of subjectivity independent of staging and quotation. Tess emphasizes this strategy of restaging through the manner in which the film is narrated. In contrast to the classic detective story, whose core narrative is clearly the solving of the case as a triumphal conclusion, A Crime must be Committed is presented as a loop, in which beginning and end are not clearly discernable. Viewers are thus forced to surrender their expectations of a linear narrative and themselves become active interpreters.

Paring down the "representative of ratio" to character attributes also entails a recourse to history; tracing the changes in the enactment of a character makes evident the great extent to which a genre is the expression of a specific cultural and political situation. A Crime must be Committed demonstrates the rhetorical aspects of ratio, largely through the core social and structural categories of race and gender. Also, and most of all in this regard, the detective proves not to be autonomous but serves as a figural medium of political conflict. The reenactment of prominent cinematic constellations gives rise to a kaleidoscope of rhetorical media, through which the dividing line between legality and illegality is drawn, not only in film but also in reality. Given that the film reveals the implications of this dichotomy, viewers are thus enabled, on a very practical level, to gain distance from this ingrained, everyday dichotomy.

This possibility of a divergent quotation of social norms is most incisively expressed in the dance number in front of the elevator. The musical element, atypical of the genre and therefore surprising, represents a heterogeneous component contrasting the accustomed conceptual and perceptual patterns of the ratio—a potential that hegemonic performative practices already entail. The assembly of the entire cast in this scene culminates in a series of erosions in identity. In the heat of the battle, the femme fatale still manages to find the time to retouch her lipstick (thus expressing the priority of representation over substance). A cop no longer wishes to be someone's buddy and discloses his cover name. It is not longer clear who is who and who is on which side. All performance and alliances are suspended. The figures themselves seem to understand the possibilities of this kind of selective cancellation of all conventional social relationships at the moment they become singing film theorists of sorts: "I am your concept, your projection," sings the femme fatale in ironic reference to her own stereotype, and, playing on Derrida, the black cop answers: "The recipient's already dead."

In this scene, the representation of the law as well the law of representation are abrogated. Once the arbitrariness of roles and a belonging to certain "sides" is made evident, a joint choreography becomes possible, whereas before antagonistic tension

predominated. Herein lies the ambiguity of the title of Tess's film. A Crime must be Committed not only refers to the imperative of continuing crime within any legal order but also to the genuinely criminal character that an emphatically understood interpersonal commitment must necessarily assume in a society distinguished by a lack of emotional bonds and empty formality. The blurring of boundaries between legality and illegality, detective and gangster, ratio and rhetoric offers a momentary view to a different, new form of community and therefore commitment, "in which in all cases the power of the law is not considered unbroken, in which the zone of the illicit and illegal entails danger and secrecy."²

DANIEL LOICK

Notes:

1 Siegfried Kracauer: *Der Detektiv-Roman. Ein philosophischer Traktat* [1925], Frankfurt am Main 1979, p. 51

2 *Ibid.*, p. 15



CREDITS

HD-Video, 16:9, colour, english with subtitles, 13 min, Credits 1 min, 2010

Cast

Detective Sam Spade, Detective Bruce Willis	Kofi Boateng
Officer Richard Roundtree, Detective John Shaft	Boris Zdravkovski
Officer Mac Taylor	Flo Maak
Officer William O. Gillespie	Julia Jung
Officer #1	Martin Walk
Femme Fatale, Officer #2	Tanja Kämper
Keyser Soze	Christina Stockhofe
Gangster #1, Officer #3	Nato Kirtskhalia
Gangster #2, Officer #4	Mauricio Guillén
Doorman	Nadine Fraczkowski

Written, edited & directed by

Assistant director

Cinematography by

Camera assistant

Light design

Light assistant

Clapper board

Music by

Sound recording

Sound mastering

Choreography

Set design & costumes

Makeup design

Translation

Dialect coach

Still photography

Catering

Produced by

Rebecca Ann Tess

Julia Jung

Sebastian Matthias

Sascha Heyden

Sebastian Matthias

Sascha Heyden

Constanze Werneburg

Kirsten Reibold

Anne Imhof

Tobias Goll

Klangkantine

Tanja Kamper

Julia Jung, Rebecca Ann Tess

Melanie Horn, Soudabeh Ganji

David Culpepper, Astrid Magiera

Richard Schmising

Darja Klingenberg

Juliet Berman

Flo Maak

Flo Maak & Greta Wagner

R. J. Hauser

Frankfurter Kunstverein

Thanks for support to Dirk Richter (Ardi Goldman Holding), Basis Frankfurt e.V., Lea Welsch und Laura Ausserehl (Faites votre jeu), Sara Stehr (Nassauischer Kunstverein Wiesbaden), Pille Filmgeräteverleih, Asok Punnamparambil, Peter Tess, Nicole Tenbieg, Marc Vorlander, Theresia Pistel, Katrin Einert





Rebecca Ann Tess

1980 geboren / born in Annweiler am Trifels
lebt und arbeitet / lives and works in Frankfurt am Main

Dank an / Thanks to Julia Jung, Daniel Loick, Flo Maak
Übersetzung / Translation: Laura Schleussner
Abbildungen / Images: *A Crime must be Committed* courtesy
Rebecca Ann Tess, Figge von Rosen Galerie
Druck / Print: Vier-Türme GmbH, Benedict Press, Münsterschwarzach Abtei
© 2011 Künstlerhaus Schloss Balmoral, Daniel Loick, Rebecca Ann Tess

Künstlerhaus Schloß Balmoral
Villenpromenade 11
56130 Bad Ems
www.balmoral.de

